

Das mitteleuropäische Albanien

Autor(en): **Weige, Hans / Haitzinger, Horst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 52-53

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-617022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das mitteleuropäische Albanien

(Eine freundliche Utopie)

Einmal wird es ja vorübergehen. Vielleicht wird es gar nicht mehr so lange dauern, wie wir befürchten.

Denn immerhin: Jugoslawien ist schon längst auf seinem eigenen Weg und durchaus selbstbewusst in der Behauptung gegen die Sowjetunion.

Immerhin: Auch Rumänien hat mehrfach seine Eigenständigkeit gegenüber der Sowjetunion behauptet.

Immerhin: Ungarn ist langsam und vorsichtig auf einen undoktrinären liberaleren Kurs eingeschwenkt, der sich vom orthodoxen Marxismus-Leninismus distanziert.

Und es könnte sich, obwohl dort vieles noch in Schwebelage ist, auch Polen ganz hinten in der Reihe Jugoslawien-Rumänien-Ungarn anstellen, weil ja der polnische Marxismus-Leninismus schon bisher durch die Macht der katholischen Kirche weniger heiß gegessen wurde.

Und die Tschechoslowakei? In Ungarn war bekanntlich zuerst heftiger Wirbel, dann Verhärtung, dann allmähliche Lockerung. Vielleicht wird sich das, zeitversetzt, in der Tschechoslowakei wiederholen.

Und dann besteht der Ostblock nur noch aus der Sowjetunion, Bulgarien und der DDR.

Was in Jugoslawien, Rumänien, Ungarn, Polen möglich war und in der Tschechoslowakei denkbar ist, müsste auch in Bulgarien geschehen können. Warum gerade in Bulgarien nicht?

Und nun strapazieren wir unsere Phantasie und betrachten wir den Unterschied zwischen Stalin und Chruschtschew und den Unterschied zwischen Chruschtschew und Breschnew und malen uns aus, was immerhin heute zum Unterschied von damals möglich ist, die Dissidenten zum Beispiel ...

... Die Sowjetunion, wie immer sie heute sein mag, ist heute liberaler als einst und könnte irgendeinmal liberaler sein als heute ...

... und dann, wenn alles vorüber ist, bleibt nur noch die DDR.

Aber die bleibt.

Und Albanien bleibt auch. Kategorisch abgeriegelt von den Nachbarn, ob sozialistisch oder westlich. In Stalins Stadium steckengeblieben, dem orthodoxen Marxismus-Leninismus verpflichtet, ungeachtet all dessen, was sich anderswo begibt, erstarrt in alle Ewigkeit.

Und die DDR wird das mitteleuropäische Albanien. Das Naturschutzgebiet des orthodoxen Marxismus-Leninismus. Das diktatorhistorische Museum. Je liberaler die Umgebung, desto autoritärer die DDR. Sie schützt sich nicht nur vor Westberlin durch die bestehende Mauer, sie baut eine Mauer entlang aller Grenzen im Westen, Süden, Osten und an der Ostseeküste.

Sie duldet nicht die geringste Privatinitiative. Sie weist unbarmherzig Dissidenten und andere Unliebsame aus. Sie unterstellt alles der Politik. Sie wird zur Republik der Arbeiter, Bauern und Soldaten mit fünfjähriger Militärdienstpflicht für Männer und Frauen vom elften Lebensjahr an. Der Staatssicherheitsdienst wird dem Ministerpräsidenten übergeordnet. Alle wirtschaftlichen und politischen Massnahmen sind in einem Fünfzigjahresplan festgelegt. Auf das Lesen ausländischer Zeitschriften und Bücher, auf das Abhören und Sehen ausländischer Sendungen stehen hohe Zuchthausstrafen, im Wiederholungsfall die Todesstrafe.

Mitten in der allmählichen Annäherung und Auflösung der Blöcke bleibt die DDR unabänderlich in alle Zukunft.

Der Zutritt in die DDR ist durch insgesamt fünf Zugänge gegen Entrichtung eines enorm hohen Eintrittspreises in Fremddevisen gestattet.

Gemeinnützige Vereine in allen Nachbarstaaten bringen unablässig Gelder auf, um Schulklassen zu Lehrzwecken die Besichtigung der DDR zu ermöglichen.

